

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

25.7.1794 (Nr. 89)

Carlbrüher

Freytags

I 7



Zeitung

den 25. July

9 4.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Römisch - Deutsches Reich.

Wien, vom 15. July. Das Benehmen unsers Hofes bei den polnischen Angelegenheiten, soll nun entschieden seyn. Nach der gemachten Eintheilung, die jeder behalten soll, besetzt der Kaiser die Wojwodschaf-ten Chelm, Lublin, Sandomir und Krakau. Letztere Stadt ist ohne Zweifel schon von unserm Grenzkommandanten Feldmarschall-Lieutenant Grafen Harnan-court besetzt und die Stadt und das Schloß Czenstochow, welches auch zu dieser Wojwodschaf gehört, wird es wohl ebenfalls seyn. Die Preußen und Russen nähern sich mit starken Schritten Warschau und werden mit der baldigen Wegnahme dieser Hauptstadt, der neuen Revolution vollends den Kopf zertreten.

Trier, vom 17. July. An unsern Gränzen ist es bis dahin noch ziemlich ruhig, da die ganze Macht der Franzosen sich nach den Rheingegenden hingewälzt zu haben scheint. Doch lassen die von allen Seiten eintreffenden schlimmen Nachrichten uns nur in bangger Erwartung der Zukunft entgegen sehen. Vorgesetzt ist General Blankenstein nach Luxemburg abgegangen, wo man schon, dem Benehmen nach, Verfügungen auf den Fall einer vielleicht mehr als wahrscheinlichen Belagerung trifft. Verschiedne andre Generale sollen zu gleicher Zeit sich da eingefunden und zweifelsohne über wichtige Gegenstände berathschlagt haben.

Hauptquartier Schwesingen, vom 19. July. Zu der letzten Relation wird noch nachgetragen, daß unser Verlust in 67 Mann und 27 Pferden todt, 217 Mann und 55 Pferden blessirt und 1491 Mann und 4 Pferde Vermißten besteht; unter den Blessirten befindet sich der Unterlieutenant Crettier von Devins, Oberlieutenant Dreskowitz von Spulai Freikorps, Haupt-

mann Papp von Siebenbürger Wallachen, Fähndrich Kargel von Terzv. Die Vermißten sind größtentheils Leute, die für Hitze so matt wurden, daß sie zusammenfielen, starben, oder dem Feind in die Hände fielen.

Oberrhein, vom 20. July. Die Durchföhren von der Armee mit Bagage und Verwundeten, dauern noch immer fort, man rettet was man kann und allenthalben sieht es traurig und öde aus. Aus Oppenheim werden die Magazine weggeschafft und man glaubt, daß nur im äußersten Nothfall, sich die Preußen bis in und um Mainz, wie im verflohenen Winter zurückziehen werden. Man sagt, die Absicht der Franzosen solle zuerst auf Mannheim gehen, wo ihnen vom Nationalkonvent für die Eroberung dieser Stadt, 2 Millionen versprochen worden wären.

Mannheim, vom 22. July. Gestern in der Frühe machten die Franzosen wieder einen allgemeinen Angriff auf die Königl. Preussische Truppen. Die Attacke erstreckte sich von Bobenheim hinter Frankenthal bis nach Pfisligheim und Hochheim seitwärts Worms und von da weiter gegen das Gebürg hin. Schon nach 3 Uhr Morgens hörte man hier bestig Kanoniren, welches mehrere Stunden lang anhielt, nach und nach aber immer schwächer wurde und gegen Mittag endlich ganz aufhörte. Die Franzosen hatten tapfern und muthigen Widerstand gefunden und mußten sich allenthalben unverrichteter Sache mit beträchtlichem Verlust an Menschen und Kanonen wieder zurück ziehen. So lang das Gefecht dauerte, bemerkte man auch in unsrer Gegend, bei Maudach, Mundenheim und Oggersheim, mehrere Abtheilungen feindlicher Truppen, besonders Kavallerie, welche sich aber, einige unbedeutende Plänkelen mit den diesseitigen Vorposten ausgenommen, ganz ruhig verhielten. Heute

heißt es, die Franzosen seyen im Begriff, sich völlig zurückzuziehen und die Preussen auf verschiedenen Seiten, besonders gegen Lautern hin, um eine gute Strecke vorgerückt. — Vorgestern Nachts ist ein beträchtliches Korps Kaiserl. Truppen nach Lambertheim marschirt, um bei Worms über den Rhein zu gehen und an die Preussen sich anzuschließen. Gestern Morgens ist ihnen ein beträchtlicher Zug Geschüßes und Munition gefolgt. Ob diese Truppen schon mit in obigem Besetzt waren, ist uns noch unbekannt. — Ehe die Preussen Lautern und Frankenthal verließen, haben sie ihre dortige Magazine Preis gegeben. Das Kupfer Magazin ist nach Meissenheim gebracht worden. An das in dortiger Gegend stehende Kalkreuthische Korps hat sich General von Köhler angeschlossen, der sein Hauptquartier vor einigen Tagen zu Lauterbach hatte.

Schreiben aus Kreuznach, vom 22 July. Man glaubte, Lautern würde ein undurchdringlicher Damm gegen den einbrechenden Strom des französischen Heers bleiben und gestern Abend um 9 Uhr sahen die Preussen sich genöthigt, die trefflichen Verschanzungen, ohne einen Schuß zu thun, zu verlassen; da durch den Rückzug der Kaiserlichen und Reichsarmee über den Rhein ihre linke Seite ungedeckt blieb und die ganze feindliche Waffe gegen diesen einzigen Posten andrängte. Diesen Morgen stand eines von den Preussischen Korps, jenes des Generals Kalkreuth zu Winnweiler und nimmt seinen Weg über Meissenheim hierher; ein anderes zieht sich nach Alzei hin. Die Franzosen werden, wie man glaubt, erst gegen Mannheim losziehen; sie sind aber zahlreich genug einen Versuch auf Mannheim zu machen und auch hierhin vorzudringen. Das Magazin zu Kusel wird heut schon durch Amtsführen herhin gebracht. Die Preussen werden sich wahrscheinlich über kurz unter die Kanonen von Mainz lagern. Eben kommen schon sächsische Officiere hier an. Man macht bereits Anstalten, die Feldbäckerey von hier wegzubringen.

Oesterreichs Niederlande.

Schreiben aus Maastricht, vom 15. July. Der Fürst-Bischoff zu Lüttich hat unsern Magistrat schriftlich ersucht, 6 der wichtigsten in Lüttich eingekerkerten Personen in eines der hiesigen Gefängnisse aufzunehmen, denn, sollte der Fall eintreten, daß diese mit Gewalt losgelassen würden, so könnten sie viel Unfug anrichten. Auch werden alle überflüssigen Gewehre, welche man neulich in Lüttich zusammen bringen mußte, hierhin geführt. Nach neuern Nachrichten sollen die Franzosen in Brüssel nicht 12, sondern 21 Millionen Gulden Brandschatzung fordern und alle junge Leute für ihre Armee unter Gewehr stellen. Gestern Abend hat man erfahren, daß die Armeen der 3 vereinigten Mächte

zusammengestoßen sind und vor dem Eisenberg lagern, wo man einer Hauptschlacht entgegen sieht, welche über alles entscheiden wird. Sollte der Ausschlag unglücklich seyn, so werden wir die Armeen und vielleicht auch die Franzosen bald vor unsern Thoren sehen. Man hat zwar hier an allen Stellen, wovon die Franzosen voriges Jahr beschossen, Batterien errichtet und überhaupt alle Vertheidigungsanstalten getroffen; allein man kann sich doch der Furcht vor siegenden Waffen nicht entziehen. Wirklich sind und werden noch hier auch für die Kaiserlichen und Britten, so wie für die Holländer Magazine errichtet, wobei die dazu nöthige Verpflegungs-Officiere sind. Man kann also im äußersten Fall auf eine von den 3 Mächten zusammengesetzte Besatzung Rechnung machen.

Schreiben aus Maastricht, vom 16. July. Den 13. und 14. wurde Namur, worinn 4000 Oesterreicher liegen, beschossen. Die Franzosen nahen sich beinahe bis unter die Mauern des Places; die Besatzung empfing sie mit Kartätschenschüssen und sie zogen wieder ab. Man glaubte, gestern oder heute von einem gelieferten Treffen zu hören; es ist aber noch nichts vorgezogen. Heute heißt es, die Franzosen wären in Löwen und Prinz Koburgs Hauptquartier zu St. Trond; doch fehlen noch darüber zuverlässige Nachrichten. Ruhe und Ordnung herrschen noch zu Lüttich; auch hier lebt man ruhig und gewohnt sich igt an den Anblick, in einem fort Bagagewagen etc. hin und her ziehen zu sehen, welches Anfangs alles in Schrecken und Bestürzung setzte.

Schreiben aus Ruremonde, vom 16. July. Der bevollmächtigte Minister, Graf von Metternich, ist hier; allein, auf die Nachricht, welche der Minister heute Morgen von den weitern Fortschritten der Franzosen erhalten hat, die schon in Löwen zu seyn scheinen, von wo Prinz Koburg sein Hauptquartier nach St. Trond verlegt haben soll, schießt er sich an, unversüßlich Ruremonde zu verlassen, von hier nach Dilsdorf und von da wahrscheinlich nach Mainz abzureisen. Daraus läßt sich abnehmen, daß das Gouvernement sich gleichfalls nicht lang mehr, in hiesiger Stadt aufhalten werde, wo man vielleicht einen Theil der Armee zu erwarten hat.

Schreiben aus Tongern, vom 16. July. Vorgestern sollte das Hauptquartier von Tirlemont nach Löwen vorrücken und jeder hoffte schon auf etwas Gutes; allein den nemlichen Tag drang auch der Feind vor; trieb unsre Posten vor Löwen weg und rückte Nachmittags selbst in diese Stadt ein. Das Hauptquartier gieng also statt vorwärts von Tirlemont nach Landen zurück, wo allem Anschein nach in der nemlichen Stellung, worinn im März vorigen Jahrs unsre Armee das Loos der ganzen Niederlande entschied,

entz
das
länge
Ant
lant
Ma
ley,
Bonn
Wäg
komm
Brück
sichert
Karl
sen W
bereite
In d
von 2
So
Stadt
ler S
also f
Franz
sowoh
hen u
ist ab
Sa
bebau
runge
entgeg
zieht
Das
sch,
gend
aber i
Gehö
türlich
zesten,
damit
Lü
von C
Band
Korps
scheint
Kais
Kobur
lau/er
28,000
ver ge
und
von M
18. un
etwas
fair de

eine ähnliche Hauptschlacht entscheiden dürfte, ob wir das Land bis an die Maas räumen, oder uns noch länger halten werden. Die Britten stehen noch bei Antwerpen und die Holländer bei Mecheln, umt Holland zu decken.

Nachen, vom 17. July. Die Kaiserl. Kriegskanzley, die sich hier befindet, hat Befehl bekommen, nach Bonn aufzubrechen. — Heute sind ohngefähr 4000 Wagen, größtentheils Officiers-Equipage, hier angekommen. — Jemand, der sich in der Gegend von Brüssel bis zum 11ten dieses aufgehalten hat, versichert, daß die Franzosen die Statue des Prinzen Karls von Lothringen niedergeworfen und auf dem großen Platz eine Guillotine errichtet haben, durch welche bereits 2 Magistratspersonen hingerichtet worden seyen. In dem Hennegauischen haben die Republikaner in Zeit von 24 Stunden 1500 Rekruten ausgehoben.

Schreiben aus Namur, vom 17. July. Unse Stadt ist bereits stark beschossen worden. Die Brüssler Straße hat vorzüglich sehr viel gelitten. Wir sind also keinen Augenblick mehr vor dem Einrücken der Franzosen sicher. Das Schloß ist indeß mit Truppen sowohl, als mit allen Kriegsbedürfnissen wohl versehen und kann noch lange Widerstand leisten. Damit ist aber uns Bewohnern dieser Stadt nicht geholfen.

Schreiben aus Maastricht, vom 17. July. Man behauptet, Namur sey wieder von den Franzosen umrungen. Man sieht jeden Augenblick einer Schlacht entgegen; noch ist sie nicht geliefert. Prinz Koburg zieht sich zwischen Tullemon und St. Trond zurück. Das sind die heutigen Tagz-Neuigkeiten. Man fragt sich, warum auch noch dieser Rückzug? Soll die Gegend nicht für ein Treffen passend seyn? Man hatte aber im vorigen Jahr die nemlichen Gebirge, Ebenen, Gehölze; man schlug und siegte. Man rath nun natürlich wieder auf ein Einverständnis mit den Franzosen, ohne zu wissen, ob es dazu und wie weit es damit gekommen ist.

Lüttich, vom 17. July. Feldmarschall Prinz von Sachsen-Koburgs Hauptquartier ist wirklich zu Landen, links von St. Trond, General Sautours Korps, welches bisher zu Warand geblieben war, scheint sich endlich auf Namur zu ziehen. General Clairfait ist mit seinem Korps zu dem Prinzen von Koburg geflohen, wodurch die Hauptarmee auf 7000 Mann stark wird. Man zählt darunter 25 bis 28,000 Mann Reiter. Erwartet die Armee in ihrer gegenwärtigen Stellung den Feind festen Fußes und hat die Kavallerie das Glück, in den Ebenen von Neerwinden zu agiren, wo Prinz von Koburg den 18. und 19. März 1793. siegte, so läßt sich neuerdings etwas Großes erwarten. Den 14. ist hier das Militär des Fürstbischöf in Kaiserlichen Eid genommen

worden, um gebraucht zu werden. Alle Flinten wurden eingepackt und nach Maastricht verführt. Täglich mußten 24,000 Rationen Brod, vom 14. an gebacken werden. Alle Spitäler sind von hier weg.

Schreiben aus Maastricht, vom 18. July. Die Lage der Dinge gewinnt noch kein besseres Aussehen. Die Spitäler von Neufheim, Hocht und aus andern jenseits der Maas gelegnen Orten werden hinüber gebracht und gleiches verfügt man auch mit der Bagage der Hauptarmee und der Reserve, Artillerie. Daraus will man nun folgern und fürchten, die Kaiserliche Armee werde noch die Maas verlassen; wiewohl jenes auch nur zur Erleichterung der Armee geschehen könnte, auf den Fall, wofern eine Schlacht, die noch immer unvermeidlich scheint, erfolgen und glücklich ausschlagen sollte. Das Hauptquartier ist noch zu Landen, in der Nähe von St. Trond.

Lüttich, vom 19. July. Die große Armee des Feldmarschall Prinzen von Koburg befindet sich noch immer in der nemlichen Stellung. Namur ist seit gestern Mittag zum drittenmal geräumt. Die Besatzung zog sich nach Huy zurück. So eben zieht die Oesterreichische Artillerie und Kanoniers aus Namur hier durch. Die Franzosen rückten seit gestern ohne den mindesten Widerstand daselbst ein.

Vereinigte Niederlande.

Haag, vom 16. July. Die Nachricht von der Einnahme von Sluis, durch die Franzosen, welche man bisher verbreitete, war bis ist wenigstens völlig ungegründet. Dagegen bestätigt sich aber die Nachricht, daß dieser Platz wirklich zur Uebergabe aufgefordert wurde. Diese Aufforderung lautet also:

„Aus dem Hauptquartier Houcques, vom 20. Messidor, (9. July) im 2ten Jahr der Republik.“

„Freiheit, Gleichheit, brüderliche Eintracht oder Tod.“

„Ulmair, Brigade-General und Kommandant der Armee vor Sluis an den Herrn Kommandanten des gemelten Platzes.“

Mein Herr!

„Die Abtheilung der französischen Armee, welche vor Ihren Mauern steht, muß Ihnen die Absicht der Republik auf diese Stadt zu erkennen geben! Ich halt es aber für meine Pflicht, noch Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gutmüthigkeit, deren Vorschriften die Republikaner zu folgen gewohnt sind, zu Werk zu gehen und Ihnen (Herrn Charleroi, Ostende, das rauchende Neepout *), den Rückzug der österreichischen Truppen, den Sieg bei Fleurus, die Einnahme von Mons, Gent, Dornick, Brügge ic. als Beispiele anzuführen. Diese werden mehr als hinlänglich seyn, um Sie zu dem Entschluß zu vermögen, mir den Platz, welcher unter ihrem Kommando steht,

zum Wohl des Landes, dem sie dienen, zu überliefern und zu diesem Ende Bürgen hiehin zu schicken, mit welchen ich die Bedingnisse abschließen werde, wodurch allein Unglück und Elend, das mit dem Eifer und Muth der Republikaner, welche ich die Ehre habe anzuführen, unzertrennlich verpaart ist, vermieden werden.“

„Ich erwarte eine entscheidende Antwort und hoffe, mein Herr Kommandant, daß Sie keinen Anstand nehmen werden, einen solchen Entschluß zu fassen, wodurch allein die gewaltsamen Mittel können vermieden werden, welche ich in Händen habe und deren ich mich unverzüglich bedienen würde.“

Ulmair.

Die Antwort des holländischen Generals auf dieses Schreiben, lautet also:

Mein Herr!

„Die Ehre, einen solchen Platz, wie Sluys ist, zu vertheidigen — jene, der Kommandant einer muthvollen Besatzung zu seyn — das Zutrauen, welches diese in mich setz — diese sind meine Antwort.“ Ich bin u. s. w.

Unterzeichnet:

W. J. van der Duyn,
General-Major.

Auf diese Antwort begannen die Franzosen diesen Platz mit einigen Kugeln und Handgranaten zu beschießen, welches ungefahr 2 Stunden lang dauerte und wodurch verschiedene Häuser beschädigt wurden. Das Feuer ward aus der Festung eben so lebhaft erwidert; gegen Abend aber zogen sich die Franzosen mit mehreren Verwundeten gegen Brügge zurück.

*) Die Stadt Nieuport ist nicht, wie Ostende, gleich bei Erscheinung der Franzosen geraumt worden, sondern wurde vorher den 9ten und 10ten dieses, sehr stark beschossen. Aus diesem Grund heißt es oben: Das rauchende Nieuport.

Haag, vom 17. July. Nach dem Einzug in Brüssel den 10. dieses haben die Republikaner eine schwache Besatzung unter General Dubals Befehlen, welcher schon vor dem Rückzug im Jahr 1793. allda das Kommando führte, zurückgelassen. Dieser Befehlshaber soll mit dem Brüssler Magistrat eine Konferenz gehabt haben, welche zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgefallen zu seyn scheint. Man will sogar wissen, es sey bei Lebensstrafe verboten worden, das Kaiserl. Wappen aller Orten, wo es sich befindet, abzunehmen. Großbritannien.

London, vom 11. July. Die Minister sind mit Organisirung des neuen Kabinetts noch sehr beschäftigt.

Der König hat dem Parlament empfohlen, den Krieg auf dem festen Land gegen Frankreich mit aller Macht fortzusetzen und zur See offensiv zu Werk zu gehen. In Spanien soll sich der Geist des Jakobinismus zeigen, sogar in der Hauptstadt, wo die Schweizergarde erklärt haben, sie würden nicht gegen die Bürger dienen, welche bloß einen Wunsch zeigten, die Freiheit zu genießen, deren sie (die Schweizer) gendßen. Einer der ersten Brands ist eingezogen worden und was das wunderbarste scheint, so spielt die Geistlichkeit eine der ersten Rollen in dieser Geschichte. Lord Cornwallis ist hier zurückgekommen.

London, vom 12 July. Der König wird sich heute in feierlichem Staat in das Haus der Lords begeben, um die Parlamentssitzungen auf einige Zeit auszusetzen. Es ist nicht zu zweifeln, daß bei dieser Gelegenheit die nachrücklichsten Maasregeln zu Fortsetzung des Kriegs, welcher uns so große Vortheile gewährt, empfohlen werden. — Die letztern Ereignisse in Flandern und Brabant geben indessen zu allerhand Muthmassungen Stoff. — Man sagt, es wären Unterhandlungen zu einem Frieden auf dem Tapet; Prinz von Koburg und Herr von Mercy, hätten geheime Konferenzen mit gewissen Konvents-Kommissairs gehabt und es sey hierauf zu Vorschlägen gekommen, welche man dem Großbritannischen Kabinet mitgetheilt hätte. Dieses habe aber den Ueberbringer dieser Vorschläge nicht einmal anhören wollen, weil es eine glückliche Uebereinkunft in dem Augenblick, wo noch gewisse Absichten zu erfüllen sind, wo alle Gefahren auf andre fallen und endlich unsre Hoffnung in der vollsten Blüthe steht, unsrer Rechnung gar nicht entsprechen würde. Kann man nun diesem Glauben heimmessen, so müssen in dieser Rücksicht von dem Madrider Hof bereits wichtige Schritte vorwärts gethan worden seyn. Dieser ist, wie man sagt, bereits in öffentlichen Friedensunterhandlungen begriffen. Man will sogar schon die vorläufigen Bedingnisse wissen, welche Frankreich gemacht hat. Es sollen nemlich folgende 4 Punkte seyn:

1) Daß der Madrider Hof Frankreich als eine Republick anerkenne.

2) Derselbe den lezten zu Madrid gekandten Gesandten äger zum bevollmächtigten Minister Frankreichs aufnehme.

3) Alle während diesem Krieg eroberte Plätze zurückergeben.

4) Endlich auf alle Verbindungen mit den französischen Nebenlinien des Hauses Bourbon Verzicht thun.

RELATA RETULI.